

Lenz statt Lanz

SPD-Politiker Rolf Mützenich zu Gast in Stadthagen

VON VOLKMAR
HEUER-STRATHMANN

STADTHAGEN. Rolf Mützenich, der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag, spricht Klartext, wenn es um den Krieg geht, den Russland seit dem 24. Februar 2022 mit brutalen Mitteln gegen die Ukraine führt. Im Jakob-Dammann-Haus konnte eine große Zahl Interessierter hören, wie der Experte für Sicherheitspolitik die Entwicklung einschätzt und was es mit dem Wort vom „Nicht-Krieg“ auf sich hat.

Der heimischen SPD-Bundestagsabgeordneten Marja-Liisa Völlers war es gelungen, Mützenich für einen Vortrag in Stadthagen zu gewinnen. Als Veranstalter kooperierten das Landesjugendpfarramt, die GEW und der Förderverein ehemalige Synagoge. Moderator Friedrich Lenz konnte sich über eine rege Redebeteiligung freuen.

Mützenich ließ keinen Zweifel daran, dass Russlands Angriffskrieg dem geltenden Völkerrecht total widerspricht. Die Ukraine nehme das legitime Recht auf militärische Selbstverteidigung wahr. Es sei richtig und geboten, sie dabei zu unterstützen. Bei der Entscheidung über Ausmaß und Art der Unterstützung durch Waffen müsse aber bedacht werden, dass der Krieg sich nicht ausweite auf EU-



Weiter Blick, klare Worte: Rolf Mützenich im Jakob-Dammann-Haus.

FOTO: VHS

oder NATO-Gebiet, auch wegen der Gefahr einer atomaren Eskalation.

Als eine Art Zwischenziel nannte der SPD-Politiker den „Nicht-Krieg“. Wenn Russland diesen Krieg nicht gewinnen dürfe, wie es gelegentlich im Westen heißt, die Ukraine ihn aber nicht gewinnen könne, wie man inzwischen denken könnte, drohe eine zermürbende Entwicklung mit zunehmenden Opferzahlen – auf beiden Seiten. Und mit weltweiten Folgen.

Ein älterer Gast wusste von einer eben erst verwitweten dreifachen jungen Mutter aus der Ukraine zu berichten, die als Geflüchtete genau das zu bedenken gebe. Kein kleines Dilemma, kein einfacher Weg für Politiker wie Mützenich, der seine Partei vor Bellizismus warnt, aber weiß, dass Pazifismus derzeit wie blanker Hohn klingen könnte.

Mit seinem Wort vom „Nicht-Krieg“ fasst Mützenich die Versuche zusammen,

Raum für Wege der Diplomatie zu gewinnen. Zum Gespräch gebe es eigentlich keine Alternative, zumal es in Ernährungsfragen auch um die Ärmsten der Welt gehe. Zudem sei, was in der Ukraine geschehe, von geopolitischer Brisanz. Die Staaten, die bislang nicht mitzögen gegen Putins Politik, verkörperten mehr als die Hälfte der demnächst acht Milliarden Menschen auf der Erde.

Selbst große Zeitenwende-Themen wie die Interessenkonstellation von China und Russland, die feine Unterscheidung von USA- und EU-Interessen und die längst fällige Selbstkritik des Westens, was frühere Militäraktionen angeht, etwa in Jugoslawien, etwa im Irak, sprach Mützenich an. Was den „Westen“ ausmacht, sei selbst nicht frei von Widersprüchen. Dem Hinweis, dass mit der Ukraine ein von erheblicher Korruption geprägter Staat unterstützt werde, widersprach Mützenich nicht. Eine sicherheitspolitische Kurskorrektur sei deshalb nicht geboten, nur ein klarer Blick, gerade in EU-Beitrittsfragen.

Mützenich erwähnte, dass Talkshows nach Art von Markus Lanz ihn manchmal an die Schmerzgrenze führten, auch durch Auftritte von SPD-Politikern. Er selbst fällt lieber durch eine kluge Analyse auf – wie bei Lenz in Stadthagen.